

1. Die Schwankung der spezifischen Thätigkeit der Hirnzellen und die der Hirncirkulation verlaufen jede für sich.

2. Die Stetigkeit der Aufmerksamkeit äussert sich durch eine grössere Geschwindigkeit der Reaktionszeiten — und durch grössere Regelmässigkeit der psychometrischen Kurve und dabei durch eine geringere Unähnlichkeit in der plethysmographischen Hirnkurve. FRAENKEL.

B. BOSAUQUET, S. H. HODGSON, G. E. MOORE. **In what Sense, if any, do Past and Future Time exist?** *Mind, New Series* Nr. 22. April 1897. S. 228—240.

Obige Diskussion ist der Hauptsache nach erkenntnisstheoretischer Natur. Die Frage, ob der Zeit, insbesondere der vergangenen und zukünftigen, reale Existenz zuzuschreiben sei, wird von B. und M. verneint; jener glaubt das eigentliche Reale an der Zeit in dem Begriff der Kontinuität zu finden, dieser stellt sich im Wesentlichen auf KANTischen Standpunkt, hält aber insofern noch Abstufungen für möglich, als in der Gegenwart relativ die meiste Realität enthalten sei, weniger in der Vergangenheit, am wenigsten in der Zukunft. Für H. dagegen ist die eine Zeit nothwendige Eigenschaft der Wirklichkeit. — Soweit psychologische Saiten angeschlagen werden, handelt es sich um das Problem der psychischen Gegenwart. Hierbei stimmen die beiden ersten darin überein, dass die empirische Gegenwart nicht ein unausgedehnter Grenzpunkt, sondern eine kleine Zeitstrecke sei, innerhalb deren noch ein „früher“ und „später“ sich denken liesse; MOORE hingegen hält eine innerhalb der Gegenwart sich vollziehende Succession für absurd. Die Hypothese der zeitlich ausgedehnten Gegenwart führt HODGSON zu einer interessanten Fiktion. Da die psychische Präsenzzeit in ihrer Länge unter verschiedenen Umständen gewissermaassen eine Funktion der geistigen Frische und Kapazität ist, so kann man sich ein Wesen denken, dessen Intelligenz die menschliche Intelligenz unermesslich übersteige (etwa eine Art LAPLACE'schen Weltgeistes [Ref.]) und für welches dann der gesamte Weltprozess zur Gegenwart werden würde, ohne dass aber hierbei die Zeitabfolge innerhalb derselben aufgehoben wäre.

W. STERN (Breslau).

Berichtigung von C. STUMPF.

In meiner Abhandlung „Neueres über Tonverschmelzung“ im vorliegenden Bande *dieser Zeitschrift* ist zu lesen:

S. 281 Z. 16 v. o. „indirekten“ statt „direkten“,

S. 295 Z. 12 v. o. „den Verschmelzungsunterschieden“ statt „der Verschmelzung“.
